

Geplänkel

Autor(en): **W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Tage

Die momentane kritische Lage der schweizerischen Schweinezucht soll von maßgebendem Einflusse auf die kommenden Nationalratswahlen sein. Daß bei diesen Wahlen immer etwas um Zucht und Rasse gegeben wurde, ist bekannt, daß aber die Einflüsse des Viehstandes in solchem Umfange dabei maßgebend sein werden, begreifen viele der Wähler immer erst dann, wenn sie die Gewählten an der Arbeit sehen.

— Der schweizerische akademische Skiklub hielt im Berner Oberland seine Hochschule-Skimeisterschaften ab. Es wurden dabei Philosophensprünge — Juristendauerlauf — Medizinerabfahrtsrennen — Theologenslalom und andere akademische Schneebehandlungen ausgeführt. Der Schnee war wissenschaftlich vorbereitet und der Sprunghügel hauptsächlich für die alten Sprachen eingerichtet. Man will auf diese Art und Weise dem Skisport im Allgemeinen und dem Schnee im Besonderen eine höhere Bildung beibringen.

— Die eidgenössische Schuld beträgt z. B. 1511 Millionen Franken, und unser Finanzdepartement rechnet nun aus, daß sich diese Schuld bis zum Jahre 1956 auf 500 Millionen reduzieren werde. Rechnen wir nun so weiter, so werden wir 1986 schon 500 Millionen Ueberschuß in unserer Schatzkammer haben, anno 2016 sogar 1500 Millionen. Also warten wir bis zu diesem Zeitpunkt ruhig mit der Anschaffung der neuen Zylinderhüte für die Bundesweibel ab, um den Entwicklungsgang unserer Bundesfinanzen während eines Jahrhunderts nicht frevelhaft zu stören.

— Unsere Getreideversorgung ist nun absolut sichergestellt, indem der Bundesrat einen Bericht an die ständerrätliche Kommission zur redaktionellen Vereinigung des Verfassungsartikels fertig gestellt hat. Gott sei Dank! Was will uns auch das schönste und billigste Getreide bedeuten, wenn kein redaktionell bereinigter Verfassungsartikel vorliegt und einem so den ganzen Genuß und Nährwert zum Vorschein nimmt.

Nach der Röntgenbehandlung

In einer Bauernwirtschaft im untern Limmatthal erkundigt sich ein Gast nach der Todesursache eines Bekannten. Darauf die alte Bäuerin: „Ich han ja's gewiß müd säge. Sie händ ä wohl ja zweimal g'höngeret, aber es isch müd zum Vorschein cho.“

Die Schöpfener Resolution

(1. März 1925)

Zu Schöpfen da saßen zusammen beim Wein die Herren Milchproduzenten, wohl hundertundfünfzig Mannen, dazu die nötigen Referenten.

Man sprach vom Befinden der Landwirtschaft und war der Meinung: es wäre ein verzweifelter Kampf um die Existenz, und die Lage verzweifelt prekäre.

„So fühlt die gesamte Bauernschaft!“ beschloß man nach einigem raten und faßte hierauf eine Resolution, wie die Väter vom Rütli schon taten.

„Wir protestieren — so heißt es dort — gegen die Deffnung der Grenzen und gegen die Einfuhr von Fleisch und Vieh, von Kuh- und von Schweineschwänzen!“

Man denke der Opfer, die wir gebracht im Kriege, zum Wohle des Landes, des Schweizervolkes! ... (der Nachsatz fehlt: vorallem des Bauernstandes.)

Wir tragen (sic!) unser Heimatgefühl nicht zur Schau mit hochtönender Phrase! Wir opfern willig, — doch knutet man uns: kommt das sanfte (!) Blut in Ekstase!

Und welch urwüchsige Kraft es besitzt beweist die Schweizergeschichte!“ (Ergänzung: ... wie sie St. Jakob saaab ... und ähnliche Heldenberichte.)

Und damit hätten wir eine mehr der löblichen Resolutionen, die heute im Land noch viel besser gedeihn als Kohl und als Stangenbohnen!

Sie ist ein weiteres rühmliches Blatt der politischen Schweizerpflanze: ein jeder sorgt eifrig für seinen Saft und behauptet, er sorge — fürs Ganze! —
Max Grütter

Geplänkel

Räfer:

Lache nicht so schlimm, du Rose, Denn dir droht des Himmels Zorn: Ungepflückt bleibt die Rose, Zeigt sie allzufrüh den Dorn!

Rose:

Spiel' doch nicht den ahnungsreichen Tiefbesorgten Großpapa! Just für dich und deinesgleichen Sind ja meine Dornen da!

Räfer:

Gelt, du hoffst auf einen Frechen, Denn du kennst den Satz bereits: Bei den Röslein, die nicht stechen, Hat das Pflücken keinen Reiz!

Rose:

Ach, nun muß ich wieder lachen: O du armer, plumper Wicht! Solche gröblich-wahre Sachen Denkt man bloß, die sagt man nicht!

W. S.

Lieber Rebelspalter!

Es war zur Zeit, als noch keine Bahn durch das Appenzeller Ländli fuhr, als in Hundwil Landsgemeinde war. Es sollte ein neuer Weibel gewählt werden, der unter anderm auch die Obliegenheit hatte, jemeilen die Missetäter und Sünder nach Trogen abzuführen; man wählte deshalb gewöhnlich einen handfesten Mann, der die Burschen g'meistern mochte.

Diesmal meldete sich auch ein kleines schütteres Mannli und bat, auf der Tribüne stehend, die „lieben Mitlandleute“, man möchte ein Einsichen haben und ihn wählen, er habe eine gar große Familie und wisse nicht, wo wehren.

Aus der Mitte der Versammlung schrie einer: „Res, du möchtisch jo nöd emol en Schluggi nach Troge führe!“

„Joho,“ schrie das Mannli zurück, „es sönd aber o nöd all grad so groß wie du.“ — Es gab ein großes Gelächter und einstimmig wurde das Mannli gewählt.

Mein Freund erzählte mir, daß er letzten Sommer in einem Bureau des Bundeshauses etwas habe reparieren müssen. Ein Angestellter habe ihm dabei stillschweigend zugehört, die Feder am bekannten Orte (hinter den Ohren). Lange war's still. Da bemerkte mein Freund, um das Schweigen zu brechen, daß es sehr viele Fliegen im Zimmer habe und erhielt die Antwort:

„Jo, zweiefösig.“

Jüngst sah ich ein Mädchen in einer Gesellschaft ganz allein abseits sitzen. Da ich gerade in der gleichen Lage war, ging ich zu ihm und redete es an: „Fräulein, ich glaube, ich denke jetzt daselbe wie Sie“, worauf ich zur Antwort erhalte: „Pfui!“

Autofreuden

Wenn wir auf den luftgefüllten Reifen freudig durch die weiten Lande streifen, wenn der Häuser und der Türme Spitzen bunten Bildern gleich vorüberflitzen, wenn wir Zeit erobern und gewinnen, wenn Entfernungen in Nichts zerfließen, wenn wir frei im wohlbeherrschten Wagen mit der Sonne in die Weite jagen, fühlen wir mit jedem Schlag des Blutes unser Sein als etwas Stolz, Gutes.

Wenn wir aber, angelangt am Ziele, aus dem Wagen steigen, ist zum Schluß eine Turmac nach dem edlen Spiele letzte Steigerung und Hochgenuß.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
X. Lindberg & Co. AG Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bücherstube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate

SPRÜNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836